



Die Auferstehung des Herrn: der Festtag der Frauen

Der Herr und die Frauen – Weibliche Liebe

Die Auferstehung des Herrn ist der Festtag der Frauen. Es ist kein persönlicher Festtag, sondern ein kollektiver Festtag, das Fest ihres Geschlechtes. Als der Herr Frauen dazu auswählte, die Heilsbotschaft Seiner Auferstehung den Aposteln zu verkünden, tat Er dies um das weibliche Geschlecht zu ehren.

* * *

A. Während Seines irdischen Lebens bezeugte der Herr den verachteten Frauen viel Liebe, und die Frauen wiederum bezeugten Ihm ihre Dankbarkeit. Keine einzige Frau, die sich Christus zuwandte, verließ Ihn unzufrieden.



Zu Beginn Seines Lebens in der Öffentlichkeit heilt Er die fieberkranke Schwiegermutter des Petrus und belohnt auf diese Weise die Besorgnis des Schwiegersohnes für seine Schwiegermutter.

Er hat Mitleid mit Maria Magdalena, die von sieben Dämonen besessen war und heilt sie.

Er ist von den Tränen der Witwe gerührt und erweckt ihren einzigen Sohn von den Toten.



Obwohl Er zu den verlorenen Schafen Israels gesandt war, erhört Er die Bitten der Kanaaniterin – die als Nicht-Jüdin einem Hund zu vergleichen war – und heilt ihre Tochter.

An einem Sabbat heilt Er die unbekannte Frau, die seit achtzehn Jahren gekrümmt war, trotz der Entrüstung des Synagogenvorstehers.

Er erweckt die Tochter des Jairus von den To-

ten und heilt die Frau, die seit zwölf Jahren an Blutfluss litt.

Die Frau, die auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden war und die die Pharisäer so verfolgten wie Habichte die Rebhühner, flüchtet sich hin zu Seinen Füßen, und Er beschützt sie mit den Worten: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“

Er verteidigt die Sünderin, die zu Seinen Füßen weint, und widerlegt den heuchlerischen Pharisäer, der sie verurteilt.

Er nimmt Marthas und Marias Einladung an und erkennt Marias Zuhören mehr an als Marthas geschäftiges Treiben.

Und das Erstaunlichste: Er spricht mit der Samariterin – die einem Ihm feindlichen Volk angehörte – die mit fünf Männern verheiratet gewesen war, und die jetzt mit einem Mann zusammenlebte, der nicht ihr Ehemann war. Gerade dieser Frau enthüllt Er zum ersten Male, dass Er Christus ist, der so lang erwartete Messias.

Und dies alles obwohl die Rabbiner geboten, dass die Heiligen Texte eher verbrannt werden sollten als dass sie von Frauen gelesen würden und obwohl die Jünger erstaunt waren, Ihn im Gespräch mit einer Frau zu sehen.

Nach der Auferstehung erschien Er zuerst den Frauen.

* * *

B. Nachdem der Leichnam des Herrn vom Kreuz abgenommen und von Joseph und Nikodemus in den nahegelegenen Garten gebracht worden war, wurde Er den Frauen anvertraut, damit sie Ihn für die Beisetzung vorbereiten konnten.

Die Mutter Gottes, Maria Magdalena, Salome und „viele andere Frauen“ hatten unter dem Kreuz gestanden.

Weil sie als Frauen mehr Erfahrung als Männer mit den Vorbereitungen zur Grablegung hatten, machten sie sich ans Werk.

Sie sorgten dafür, dass die Dornenkrone entfernt wurde, die Ihm von den römischen Soldaten zum Spott auf das Haupt gesetzt worden war, und sie zogen die Dornen hinaus, die noch in Seinem Haupt steckten. Sie entwirren und flochten die Haare des Herrn, die von dem Blut verklebt waren, das aus den von der Dornenkrone verursachten Wunden geflossen war.

Die Augen und der Mund des Herrn waren offen geblieben. Die Frauen schlossen diese Augen, die mit so viel Reinheit und Zärtlichkeit geschaut hatten, als Er noch am Leben war. Sie schlossen diesen Mund, den sie nie zu küssen gewagt hatten.

Die vielen Tränen der Frauen fielen auf Sein Angesicht, welches in seiner stillen tödlichen Bleiche seine frühere Süße zurückgefunden hatte. Ihre





Tränen wuschen dieses Angesicht besser als das reinste Wasser, selbst als das Wasser aus Jakobs Brunnen.

Nach dem Antlitz kümmerten sie sich um den restlichen Leichnam des Herrn, der vollkommen vom Todesschweiß, dem Blut der Kreuzigung und dem Staub des Kreuzwegs nach Golgatha bedeckt war. Eine blutige Flüssigkeit tröpfelte noch immer von Seinen Händen,

Füßen und aus Seiner Seite.

Sein gesamter Leichnam wurde gewaschen und reichlich mit Salböl gesalbt, auch die dunklen Löcher in Seinen Händen und Füßen. Nachdem die Sünderin [im Hause des Pharisäers] die Füße und das Haupt Jesu mit Salböl gesalbt hatte, hatte der Herr nur Schläge und Speichel empfangen. Jetzt wurde er zum zweiten Male mit Tränen und Myrrhe gesalbt.

Nachdem die hundert Liter – zweiunddreißig Kilo - wohlriechender Salben verbraucht waren, wanden die Frauen das Lechentuch mit Leinenbinden um den Leib des Herrn. Dann küssten sie Seine Stirn und bedeckten Sein Haupt mit einem Schweißtuch.

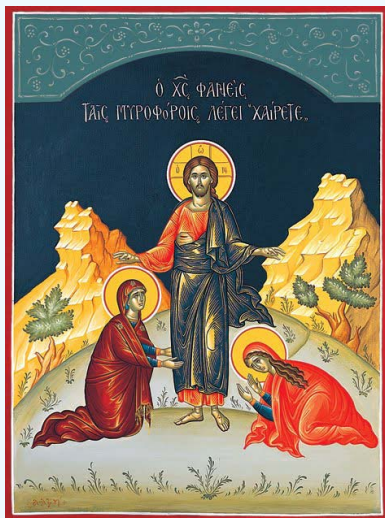
Dann übernahmen Joseph und Nikodemus es, die kostbare, in weißes Leinen gewickelte Last – Jesus Christus – ins Grab zu überführen. Sie wälzten einen großen Stein vor den Eingang zum Grab und gingen fort.

Die Frauen jedoch blieben. Sie konnten nicht weggehen von dem Grabstein, der sie auf immer von Demjenigen trennte, Den sie von ganzem Herzen geliebt hatten und Dem sie ergeben waren.

Wie hätten sie Ihn in der doppelten Dunkelheit des Grabes und des Todes allein lassen können, Ihn, Der so allein gewesen war in der Stunde der Agonie von Gethsemane und am Kreuz.

Vielleicht beteten sie mit leiser Stimme oder riefen Erinnerungen wach an die Worte und Gesten ihres geliebten Herrn.

Wenn eine von ihnen eine andere tröstete, begann diese, laut aufzuschluchzen. Seinen Namen anrufend, lehnten sie sich gegen den Stein und richteten jetzt an Ihn – Dessen Ohren von nun an im Tod geschlossen und mit dem Schweißtuch bedeckt waren – Worte der Liebe, die sie Ihm zu Seinen Lebzeiten nicht zu sagen gewagt hatten.



An diesem Abend, in der dunklen, nassen Dämmerung des Gartens, ließen sie endlich ihrer Liebe freien Lauf, da sie sie nicht in ihren Herzen eindämmen konnten.

Schließlich wurden sie von der zunehmenden Kälte und der Furcht vor der Nacht übermannt und gingen fort, die Augen von Tränen gerötet, fest entschlossen, nach zwei Tagen zurückzukehren.

Oh glückselige Frauen!

